



Überfüllt war die Morizkirche beim ökumenischen Gottesdienst zum Jubiläum „500 Jahre Reformation“, als Oberfrankens Regionalbischöfin Dorothea Greiner und der katholische Erzbischof Ludwig Schick (Bamberg) gemeinsam predigten. Zum Gottesdienst war viel Prominenz gekommen, darunter Bayerns Gesundheitsministerin Melanie Huml (CSU), der Vorsitzende der SPD-Fraktion im Bayerischen Landtag, Markus Rinderspacher, die Landtagsabgeordnete Verena Osgyan (Grüne) und Peter Meyer (Freie Wähler) sowie Finanzminister Markus Söder (CSU, erste Reihe, von rechts). Rinderspacher, Osgyan, Meyer und Söder gehören der Landessynode der Evangelischen Kirche in Bayern an. *Fotos: Henning Rosenbusch / mehr Bilder vom Kirchentag: www.np-coburg.de*

# Ansturm auf die Morizkirche

Der Gottesdienst zum Reformationsjubiläum lockt über 1000 Christen an. Für sie reicht der Platz im Gotteshaus nicht aus. Deshalb wird an einem zweiten Ort gefeiert.

Von Wolfgang Braunschmidt

**Coburg** – Der Andrang vor dem Portal der Morizkirche in Coburg am Dienstagmorgen ist riesengroß. Über tausend Menschen wollen dabei sein, wenn evangelische und katholische Christen zum ersten Mal seit 500 Jahren unter dem Motto „Evangelium feiern“ ein Reformationsjubiläum gemeinsam begehen. Weil nicht alle Gläubige in die Morizkirche passen, werden diejenigen, die draußen bleiben müssen, in die benachbarte Salvatorkirche gebeten. Auch hier wird ein ökumenischer Gottesdienst gefeiert. Eine Videoübertragung aus der Morizkirche, in der Oberfrankens evangelische Regionalbischöfin Dorothea Greiner

und der katholische Bamberger Erzbischof Ludwig Schick gemeinsam predigen (siehe Artikel „Neuer Schwung für die Ökumene“), ist nicht möglich: Zu aufwendig, zu teuer heißt es aus den Reihen der Kirchenverwaltung.

Trotzdem geht inhaltlich nichts verloren. Das, was Greiner und Schick anlässlich des Kirchentags des Kirchenkreises Oberfranken am 31. Oktober in Coburg zu „500 Jahre Reformation“ und zur Ökumene der beiden großen christlichen Konfessionen zu sagen haben, wird nahezu wortgleich in der Salvatorkirche vermittelt: vom evangelischen Pfarrer Gottfried Greiner, dem Ehemann von Regionalbischöfin Dorothea Greiner, sowie vom katholischen Dekan Thomas Teuchgräber (Kronach). Die Liturgie hält Pfarrerin Silke Kirchberger, die Ehefrau des Coburger Dekans Stefan Kirchberger.

Er freut sich bei der Begrüßung der Gäste in der Morizkirche, dass so viele Christen zum Reformationsgot-

tesdienst gekommen sind, unter ihnen Bayerns Gesundheitsministerin Melanie Huml, Oberfrankens Regierungspräsidentin Heidrun Piwernetz, Finanz- und Heimatminister Markus Söder, der Vorsitzende der SPD-Fraktion im Bayerischen Landtag, Markus Rinderspacher, und Bezirkstagspräsident Günther Denzler. Der Andrang ist so groß, dass viele Gläubige stehen müssen und die 900 Liedblätter, die für den Gottesdienst gedruckt worden waren, nicht ausreichen. Deshalb bittet Dekan Kirchberger, zu zweit ins Liedblatt zu schauen.

Der Gottesdienst ist ganz vom Zusammenwirken der evangelischen und der katholischen Kirche geprägt. Schon die Eröffnung ist ökumenisch. Der evangelische Dekan Kirchberger bescheinigt der von Martin Luther vor 500 Jahren eingeleiteten Reformation eine besondere Wirkmacht, die der Welt eine erneuerte Kirche geschenkt habe. Der katholische Dekan Roland Huth (Coburg) freut sich,

dass in der Morizkirche ein konfessionsverbindendes Jubiläum gefeiert wird. Der evangelische Dekan Andreas Kleefeld (Coburg) betont, dass es ohne Gemeinde, ohne ehrenamtliche Mitarbeiter kein kirchliches Leben geben könne.

Coburgs Oberbürgermeister Norbert Tessmer stellt in einem Grußwort am Ende des Gottesdienstes heraus, dass das Jubiläumsjahr „500 Jahre Reformation“ ein Bekenntnis zur Ökumene sei. Tessmer erinnert an den Neujahrsempfang von Erzbischof Ludwig Schick in Coburg, der gleich zu Beginn des Jahres ein starkes Zeichen für die Ökumene – das Zusammenwirken der Kirchen – gewesen sei. Kardinal Walter Kasper habe es in seiner Rede zum Reformationsjubiläum auf den Punkt gebracht: dass es unsere Pflicht sei, Brücken zu bauen. „Nach meiner Beobachtung hat das Jahr Schwung in die Ökumene gebracht“, so der Oberbürgermeister.

Er und seine Bürgermeisterkollegen Dr. Birgit Weber und Thomas Nowak freuten sich sehr, dass der oberfränkische Kirchenkreistag zum Abschluss der Reformationsdekade

„in einer der bedeutendsten Lutherstädte der alten Bundesländer stattfindet“. Mit der Morizkirche und der Veste gebe es authentische Orte der Reformation. Martin Luther hat 1530 ein halbes Jahr auf der Veste Coburg gelebt und in der Morizkirche gepredigt. Beide Orte sind einbezogen in die Landesausstellung „Ritter, Bauern, Lutheraner“, die am 5. November endet.

siehe auch Seiten 14 und 22

## Enttäuschte Bauern

Coburgs Kreisbäuerin Heidi Bauersachs zeigte sich am Dienstag enttäuscht darüber, dass für den ökumenischen Gottesdienst zum Jubiläum „500 Jahre Reformation“ die Erntekrone des Bauernverbands aus der Morizkirche entfernt worden war. Eigentlich sollte die Krone das Gotteshaus bis zum Beginn der Adventszeit schmücken, so Bauersachs. Sie hätte es als Wertschätzung gegenüber Landwirten und der Bevölkerung im Landkreis verstanden, wenn die Erntekrone am Reformations-tag in der Kirche geblieben wäre.

# Neuer Schwung für die Ökumene

Evangelium feiern – so lautet das Motto des evangelischen Kirchentags am Reformationstag in Coburg. Im Mittelpunkt steht das Zusammenwirken der christlichen Konfessionen.

Von Wolfgang Braunschmidt

**Coburg** – Am 31. Oktober 1517 hat der Augustinermönch und Theologieprofessor Martin Luther seine 95 Thesen in Wittenberg veröffentlicht. Sie wandten sich gegen den Ablasshandel und zielten auf die Erneuerung der Kirche ab. Letztlich führten sie zu deren Spaltung.

Mittlerweile nähern sich die Konfessionen wieder einander an. Das zeigte sich beim ökumenischen Gottesdienst anlässlich des Jubiläums „500 Jahre Reformation“ am Dienstag in der Morizkirche in Coburg. Oberfrankens Regionalbischöfin Dorothea Greiner betonte in ihrer Predigt, es sei eine Gnade, dass katholische und evangelisch-lutherische Christen zum ersten Mal seit einem halben Jahrtausend ein Reformationsjubiläum ökumenisch begehen. Greiner erinnerte daran, dass katholische und evangelische Kirche lange in theologischen Streitigkeiten, „vor allem aber in Unversöhnlichkeiten

und Eitelkeiten“, gefangen gewesen seien. Das sei vorbei. Das Reformationsjubiläum sei nicht nur ein historisches Ereignis; Reformation – Erneuerung – „braucht es heute, sowohl in den Kirchen wie in unserem persönlichen Leben“, so Greiner.

Das Jubiläum, das mit dem oberfränkischen Kirchentag in Coburg verbunden war, feiere man in der Hoffnung, „dass Christus seine Kirche weiter reformiert, uns tiefere Liebe zu ihm und zueinander schenkt“, sagte die Bischöfin. Greiner: „Die Welt braucht uns gemeinsam. Sie braucht Christen, die miteinander glauben und lieben und der Not der Menschen in unserem Land und weltweit gemeinsam begegnen.“

Der katholische Erzbischof von Bamberg, Ludwig Schick, den Regionalbischöfin Greiner zum gemeinsamen Gottesdienst eingeladen hatte, verwies auf ein Grundelement der reformatorischen Rechtfertigungslehre, nach dem der „Mensch „allein durch seinen Glauben“ das ewige Leben erlange. Dies sei früher ein Kampfbegriff der protestantischen Theologie gegen die katholische Lehre gewesen. Diese Kontroverse sei heute aber kein Thema mehr. Gemeinsam beherzigten Protestanten und Katholiken das Wort des Heiligen Paulus an die Galater: Denn in Christus Jesus komme es darauf an, „den Glauben zu haben, der in der Liebe wirksam ist“. Wer die Liebe im alltäglichen Leben, in familiären, be-



Starkes Zeichen für die Ökumene der christlichen Kirchen: der katholische Erzbischof Ludwig Schick (Bamberg), die evangelische Regionalbischöfin Dorothea Greiner (Bayreuth) und der anglikanische Bischof Martin Warner (Chichester, von rechts) beim Gottesdienst zum Jubiläum „500 Jahre Reformation“ in der Morizkirche in Coburg. *Foto: Henning Rosenbusch*

ruflichen, sozialen und politischen Taten erfülle, der habe und verstärke den Glauben.

Abschließend betonte der Erzbischof, „dieser ökumenische Gottesdienst ist für mich eine große Freude“. Er danke dafür, dass er als Katholik in der evangelischen Morizkirche in Coburg sprechen dürfe.

Ludwig Schick hoffe, dass die vier sogenannten „Soli“ als Kerngedanken der Reformation, die im Mittelpunkt der Predigt standen, „uns verbinden und die Einheit der Kirche schenken“. Die vier Soli lauten Solus Christus“ (Christus allein), „Sola fide“ (allein durch den Glauben), „Sola gratia“ (allein durch Gnade) und „Sola scriptura“ (allein durch die Heilige Schrift).

## Die Mitwirkenden

Den Gottesdienst in der Morizkirche gestalten musikalisch die Kantorei St. Moriz und Kirchenmusikdirektor Peter Stenglein an der Orgel, Sänger Martin Trepl, der Bezirksposaunenchor Coburg unter der Leitung von Dekanatskantor Markus Heunisch und die Projektband unter der Leitung von Arno Seifert. Als Lektoren fungierten Susanne Geerds, Irmgard Eidt, Wolfgang Graf und Ingeborg Heinebrodt. Die Fürbitten sprachen Verena Osgyan, Peter Meyer, Markus Rinderspacher und Markus Söder.